

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 92=112 (1946)

**Heft:** 6

**Artikel:** Die Luftlandeoperationen in den Niederlanden im Herbst 1944

**Autor:** Besterbreurtje, A.D.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-20152>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

spät gedrillt werden, sonst verlieren Achtungstellung und Gewehrgriff ihren Wert so gut, wie sie ihn durch häufiges Ueben verlieren. Der wirkliche Drill soll etwas Ausserordentliches sein im Rahmen der übrigen Arbeit.

Halten wir unerschütterlich fest am guten Drill und kämpfen wir für unsere Soldaten gegen den falschen Drill!

## **Die Luftlandeoperationen in den Niederlanden im Herbst 1944**

Von Major *A. D. Bestebreurtje*

Der nachfolgende Bericht ist durch einen niederländischen Offizier geschrieben, der sowohl bei den britischen wie bei den amerikanischen Fallschirmjägern gekämpft hat. Für seinen Anteil in der Planung und Ausführung der Operationen von Nijmegen wurde er vom Präsidenten der Vereinigten Staaten mit der «Legion of Merit, Officer Degree» ausgezeichnet.

### I.

An allen Fronten befanden sich die deutschen Armeen im Sommer 1944 im Rückzug. Hatten diese vier Jahre früher überraschend schnell die Niederlande, Belgien und Frankreich überrannt, so entwichen sie jetzt mit noch grösserer Geschwindigkeit den Schlägen der alliierten Heere im Westen. Ueber eine Million Amerikaner und Briten waren aus der Normandie ausgebrochen, hatten Paris genommen und in den Vogesen sich mit der Armee des von Süden kommenden Generals Patch vereinigt. Inzwischen hatte im Norden die 21. Heeresgruppe, bestehend aus der 2. britischen und der 1. kanadischen Armee, nahezu ganz Belgien befreit und die niederländische Grenze bereits überschritten.

In diesem Augenblick begann der Vormarsch der Briten aus Nachschubgründen zu stocken. Der gesamte alliierte Nachschub kam nur über zwei Häfen: Cherbourg und den künstlichen Invasionshafen Arromanches. Die Distanz zwischen diesen Häfen und der Front betrug rund 400 km. Dazwischen lagen zerstörte oder unge-

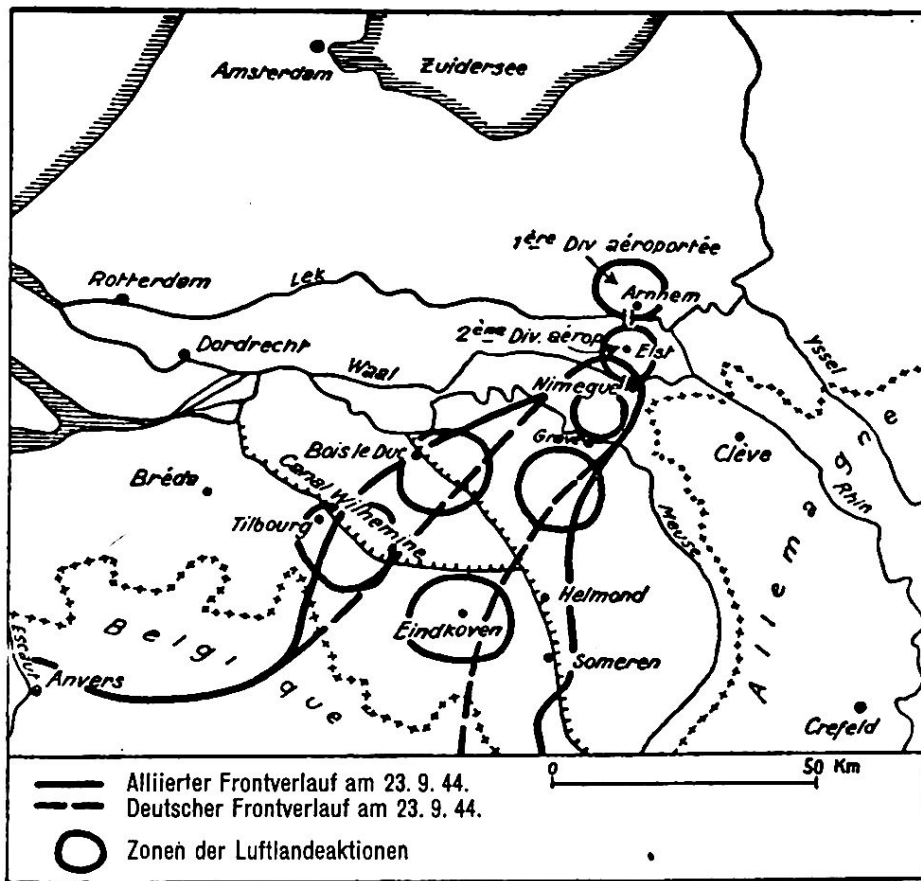
nügende Eisenbahn- und Strassenverbindungen. Die Atempause der Alliierten wurde prompt von den Deutschen ausgenützt. Reste der 15. deutschen Armee verteidigten zäh den Albertkanal und dahinter wurde fieberhaft an Verteidigungsstellungen gearbeitet.

In diesem Augenblick beschloss Montgomery, die drei ihm zur Verfügung stehenden Luftlandedivisionen zu verwenden. Durch ein Ueberraschungsmanöver sollten die Kanal- und Flussübergänge von Eindhoven bis Arnhem unversehrt in die Hände der Alliierten gebracht werden. Dreierlei würde damit, ausser dem Wegfall des bedeutenden Hindernisses des Rheines, erreicht:

Die Siegfriedlinie wäre umgangen, die ihre Ausläufer bei Kleve und dem Reichswald hatte. Die deutschen Truppen in den Niederlanden — rund 200,000 Mann — wären abgeschnitten. Schliesslich läge die nordwestdeutsche Ebene offen, ideales Gelände für die Entfaltung der überlegenen alliierten Panzerstreitkräfte, wo auch Winterverhältnisse die Kampfhandlungen nur im geringen Masse beeinflussen konnten und von wo aus das Herz des Feindes für den Todesstoss blossgelegt war.

Zum erstenmal in der Kriegsgeschichte kommt eine ganze Luftlandarmee, die «First Allied Airborne Army», in *einer* grossen Operation zum Einsatz; zahlenmässig nahezu das Doppelte der rund 17,000 luftgelandeten Truppen, die der Invasion in der Normandie vorausgingen. Die beiden amerikanischen Divisionen, die 82. und 101., haben übrigens an jener Operation teilgenommen, die erstere ist ausserdem bereits in Sizilien und Italien gelandet, wo auch die 1. britische Fallschirmjägerdivision ihre Sporen abverdient hat. Es handelt sich ausnahmslos um kampferprobte Elitetruppen.

Seit der Aufstellung dieser Armee unter General Ridgeway, am D-Tag in der Normandie Kommandant der 82. Luftlandedivision, die jetzt die Brücken bei Nijmegen erobern muss, warten die drei Divisionen ungeduldig auf ihre Verwendung. Durch den schnellen alliierten Aufmarsch durch Nord-Frankreich und Belgien ist der Gebrauch der kostbaren Fallschirmjäger bereits vierzehnmal überflüssig geworden. Vierzehn Operationen waren geplant, wurden aber in letzter Minute abgesagt, weil die Bodentruppen dem Objekt bereits nahe genug rückten, oder es sogar schon überrannt hatten. «Operation Market» (so lautet der Codename) soll nun jedoch zur Ausführung gelangen. Der britischen 2. Armee muss über die grossen Flüsse geholfen werden, bevor der Feind Gelegenheit hat, die Brücken zu sprengen und sich zu einem Gegenstoss zu sammeln.



### Die 101. amerikanische Division nördlich von Eindhoven

Am Sonntagmorgen, den 17. September, erheben sich von unzähligen Flugplätzen in Ost- und Süd-England viele Hunderte Transportmaschinen, zum Teil mit Schwebeflugzeugen im Schlepp, die den ersten «lift» der drei Luftlandedivisionen an ihren Einsatzort tragen.

Vor dem Kreuzen der englischen Küste sind die Formationen geschlossen. Der gewaltige Zug fliegt Kurs nach Südosten. Der Feind soll bis zum letzten Augenblick über das Abwurfziel im Unklaren bleiben. Es ist prächtiges, sonniges Wetter. Deutlich sehen wir das Richtschiff halbwegs im Kanal. Kurz vor dem Erreichen des Kontinents taucht unser Jägerschutz auf und die lange und verhältnismässig langsame Prozession wird von diesem Augenblick an von den blitzschnellen alliierten Jagdstaffeln ununterbrochen umflogen. Die ausgedehnten Wasserflächen der Provinz Seeland unter uns machen jedem noch einmal recht anschaulich, warum wir in den Kampf ziehen. Vereinzelt ist jetzt Abwehrfeuer hörbar. An einem Punkt südlich von Breda wird die Flugrichtung geändert. Wir fliegen jetzt nördlich unsere «Dropping Zones» an. Noch immer ist sehr wenig

von der feindlichen Flab zu merken und unsere Jäger scheinen dem Feind jede Lust genommen zu haben, uns in der Luft aufzusuchen. Dagegen ist die Auswirkung der alliierten Bomben und Raketen, die während des ganzen Morgens den Springern vorausgeschickt wurden, nahe den Absprungplätzen deutlich sichtbar.

Geführt durch ihre «Pfadfinder» springt um ca. 1300 Uhr die 101. amerikanische Luftlandedivision nördlich von Eindhoven ab, der grösste Teil an der Strasse Eindhoven—St. Oedenrode, einige Kompagnien östlich dieser Strasse. Es gilt, diese alte, von hohen Bäumen beschattete Allee, die zur Aufmarschachse werden soll, zu halten und die dazu erforderlichen Kanalübergänge sicherzustellen.

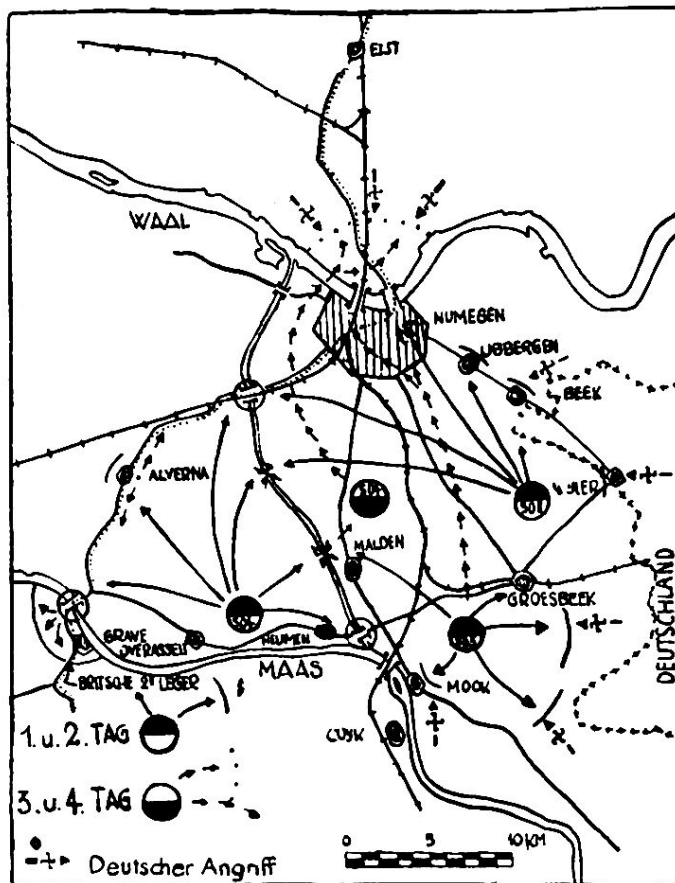
Sofort werden die beiden im Divisionsbereich liegenden Brücken über den Wilhelmina-Kanal erobert. Die völlig überraschten Deutschen sammeln sich zwar schnell, vermögen aber mit lokalen, von vereinzelt Panzern gestützten Gegenangriffen wenig gegen die zähen Fallschirmjäger auszurichten, die gegen Abend die Strasse südlich bis nah an die Stadt Eindhoven, im Norden bis Veghel fest in den Händen haben. Auch die Brücke über die Zuid-Willemsvaart wird genommen.

Während der Nacht vom Sonntag auf den Montag dringen Patrouillen in Eindhoven vor. Etwas mehr als 24 Stunden nach der Landung, Montagnachmittag, den 18. September, erreicht bereits die Spitze der aufrückenden britischen 2. Armee die amerikanischen Parachutisten in der Stadt, wo die Brücke über den Eindhovenischen Kanal unversehrt in die Hände der Alliierten gefallen ist.

Die Briten setzen ohne Zögern ihren Vormarsch durch Veghel und Uden Richtung Grave fort. Soweit ist die Operation völlig planmässig verlaufen. Erst einige Tage später vermag der Feind hier den Aufmarschweg durch einen mit SS-Truppen vorgetragenen energischen Angriff für kurze Zeit abzuschneiden. Nur mit Hilfe einiger zurückeilender britischer Tanks der Guards Armoured Division wird die Strasse Eindhoven—Grave wieder — und diesmal endgültig — in alliierte Hand gebracht. Der erlittene Zeitverlust ist jedoch einer der Gründe für die katastrophale Verspätung bei der Entsetzung der Fallschirmjäger bei Arnhem.

### *Eroberung der Uebergänge über Maas und Waal*

Ebenfalls Sonntag, den 17. September 1944, verlässt zwischen 0950 und 1040 Uhr der erste «lift» der 82. amerikanischen Luftlande-



division in 482 C 47 Douglas-Maschinen und 50 Schwebeflugzeugen sieben Flugplätze in der Nähe von Grantham, um mit der Ausführung nachfolgenden Auftrages zu beginnen:

«Landet mit Hilfe von Fallschirm und Schwebeflugzeug südlich von Nijmegen beginnend auf D-Tag. Erobert und haltet die Verkehrsbrücken über die Maas bei Grave und über die Waal bei Nijmegen. Erobert, richtet zur Verteidigung ein und haltet die Höhen zwischen Nijmegen und Groesbeek. Unterbindet dem Feind die Wege im Divisionsbereich. Beherrscht das Gebiet, das begrenzt wird im Norden durch eine Linie, gezogen von Beek westlich durch Hatert, dann südwestlich nach Eindschestraat, im Süden durch die Maas und die Hauptstrasse Mook—Riethorst, im Osten durch die Hauptstrasse Kleve—Nijmegen und den Reichswald und im Westen durch eine Nord-Süd-Linie laufend durch Eindschestraat.»

Nach 1250 springt eine Aufklärungsabteilung auf einer Wiese westlich von Overasselt ab und 10 Minuten später entfalten sich Dutzende Fallschirme, die meisten aus grün getarnter Seide, aber



auch orangefarbene, blaue, rote, hellgrüne mit Material und ein einziger weisser, der seiner Fracht das Leben rettet. Etwas später nähern sich auch die Segelflugzeuge, die als grosse Vögel erscheinen, um ihre Last zu entladen. Es dauert nicht lange und die geldersche Jugend sitzt bereits in den ersten Jeeps.

Das 505. Luftlande-Inf. Rgt. landet auf der Knopheide, südlich von Groesbeek. Nordöstlich davon berühren die Fallschirmspringer des 508. Luftlande-Inf. Rgt. den Boden, während das 504. Luftlande-Inf. Rgt. das Terrain der Aufklärer benützt. Eine Kp. dieses Rgt. ist südwestlich der Brücke über die Maas bei Grave abgesprungen. Sogleich erobert diese Kompagnie einen hölzernen Turm, auf welchem ein Flabgeschütz postiert ist, welches ihr Landungsterrain bestreicht, richtet sodann das Feuer dieses Geschützes auf einen gleichen Turm auf der andern Seite des Flusses und beginnt unverzüglich einen Angriff auf das südliche Ende der Brücke. Im Norden gehen die übrigen Kompagnien dieses Bataillons in gleicher Weise vor. Das Ueberraschungsmoment hat die erwartete Wirkung. Ein besseres Beispiel ist in keinem militärischen Lehrbuch zu finden. Nach einem langen, aber heftigen Gefecht sind die deutschen Bewachungsmannschaften überwunden. Die lange Brücke ist unbeschädigt in den Händen der Amerikaner. So ist bereits um 1430 eines der Hauptobjekte erobert. Das Bataillon formt vor dem Anbrechen des Abends einen starken Brückenkopf südlich der Maas. Um 2300 ist auch Grave besetzt. Die etwa 400 Deutschen sind ohne grossen Kampf abgezogen.

Ein zweites Bataillon des 504. Luftlande-Inf. Rgt. nimmt die Maas-Waal-Kanalbrücke bei Heumen, obschon der Feind dort starken Widerstand leistet. Bei Blankenberg und Hatert können die Alliierten jedoch, bevor es dunkel wird, lediglich die Ruinen von zwei wenig belangreichen Kanalbrücken besetzen; es ist dem Feind gelungen, diese zu vernichten, als die Fallschirmabspringer nahten. Das dritte Bataillon hat inzwischen die westliche Flanke der Division gesäubert und gesichert, besetzt Alverna und nähert sich einer vierten Kanalbrücke, dem wichtigen Uebergang der Hauptstrasse Grave—Nijmegen. Diese Brücke ist am folgenden Tag in amerikanischen Händen; der deutsche Demolierungsversuch hat lediglich einen geringfügigen Schaden zur Folge.

Die zwei in der Umgebung von Groesbeek gelandeten Fallschirm-Rgt. haben den Feind rund um das Landungsterrain vertrieben und die ganze östliche Hälfte des Divisionsgebiets von Nijmegen bis zum Reichswald längs der deutschen Grenze besetzt. Das 505. Fallschirm-

Rgt. richtet sein Hauptquartier in Groesbeek ein und tritt in Kontakt mit dem 504. Rgt. an der Brücke bei Hennen und der Ruine bei Blankenberg.

In Groesbeek wird bereits mit einer hervorragend organisierten Gruppe der Landesstreitkraft zusammengearbeitet, die unverzüglich auf vielerlei Gebieten wertvolle Dienste verrichtet: Entwaffnen und Festnahme von deutschen Arbeitern, Bewachen von Gefangenen, Stellung von Führern für Patrouillen und vor allem die Bedienung der Telephonverbindung mit Nijmegen, so dass die feindlichen Reaktionen in der Stadt genau bekannt sind.

Ein Bataillon des 508. Rgt. Fallschirmtruppen hat sich gegen 2000 Uhr um 400 Meter der grossen Waalbrücke in Nijmegen genähert. Dort stiess man auf starken deutschen Widerstand und nistete sich deshalb ein. Die zwei übrigen Bataillone besetzten Hatert und die östliche Seite des Maas-Waal-Kanals sowie das Hügel- und Buschgelände zwischen Groesbeek und Nijmegen bis und mit Berg und Dal.

Der Feind hatte im ganzen Gebiet ungefähr eine Stärke von acht Bataillonen. Seine Widerstandsnester sind vor allem die Brücken, gegrabene Stellungen längs dem Maas-Waal-Kanal, im Reichswald und im Gehölz südöstlich von Nijmegen. Seine Gegenschläge auf die Landungen sind schnell und beachtlich gut organisiert; alle verfügbaren Truppen werden unmittelbar für lokale Gegenstösse verwendet.

Die belangreichste Aufgabe für Montag, 18. September, ist die Sicherstellung von guten Landungsmöglichkeiten für die Div.-Artillerie, denn bis jetzt sind erst die Haubitzen am Boden, montiert aus verschiedenen Fallschirmladungen, die zur Verfügung des 505. Rgt. stehen. Ueberdies sind mit zwei Segelflugzeugen acht 7,5-cm-Pak. gelandet und gleichmässig auf die drei Regimenter und das Divisions-Hauptquartier verteilt worden, das im Gehölz 100 m westlich von Groesbeek aufgeschlagen ist.

Zwischen 1000 und 1100 sind 450 Schleppflugzeuge im Hinterland aufgestiegen, die eine Antitankbatterie des 80. «Airborne Anti Aircraft Batalion», das 319. und 320. Feld-Artillerie-Bataillon, das 456. Fallschirm Feld-Artillerie Bataillon und die 307. Sanitätskompanie tragen. Während dieses Geschwader sich auf derselben Route nähert, die der erste «lift» am Sonntag benützt hatte, werden durch das 505. und 508. Rgt. die Landungsplätze gesäubert und verschiedene lokale Gegenangriffe aus dem Reichswald abgeschlagen. Für



diese Aufgabe wird selbst das Bataillon, das nach Nijmegen durchgestossen war, zurückgenommen. Im Nordosten von Groesbeck wird um 1310 zu einem Angriff übergegangen. Der Feind ist vollkommen überrascht. 16 Flabgeschütze werden erobert und 149 Gefangene gemacht. Auch dieses Landungsterrain ist nun befreit. Die Landungen glücken hervorragend, obschon eine Anzahl Segelflugzeuge über die vorgeschriebenen Felder hinweggleiten und erst auf der andern Seite der deutschen Grenze zurechtkommen. Doch kehrt ein grosser Teil dieser Mannschaften zurück. 20 Minuten später folgen den Segelflugzeugen 135 B-24 Bomber, die auf der Knapheide Munition und andere Versorgungsartikel abwerfen. Gegen Mittag sind die neuen alliierten Batterien bereits rund um das Divisionsgebiet in Stellung.

Ein Zelt-Feldlazarett, gut mit roten Kreuzen markiert, wird auf einer offenen Landfläche südlich des Dellerswaldes aufgeschlagen.

Sobald es dunkel ist, dringen amerikanische Patrouillen mit Führern der Binnenarmee tief in das durch den Feind besetzte Gebiet ein. Auch die Deutschen trachten danach, mittels Luftaufklärern Neues zu erfahren.

Dienstagmorgen, 19. September, am Tag D, mag die erste Phase dieser Luftlandeoperation als voll geglückt betrachtet werden. Um 0800 stossen die Aufklärungspanzer der «Guards Armoured Division» auf die Vorposten der amerikanischen Fallschirmabspringer bei Grave und etwas später fühlt die Spitze der 2. Britischen Armee bereits über die Maas vor.

Nun muss der Uebergang über den Waal erobert werden, so dass Montgomery auch noch zur rechten Zeit die englischen Fallschirmtruppen bei Arnhem erreichen kann. Im Gehölz, im Zelt des General J. Gavin, dem jugendlichen Kommandanten der 82. amerikanischen Luftlandedivision, der mit seinen Männern schon in Sizilien, in Italien und in der Normandie abgesprungen ist, werden die Pläne für den Angriff auf die Brücke koordiniert mit General Dempsey, Kommandant des britischen Heeres sowie mit seinen Divisions- und Brigadegenerälen. Inzwischen stellen sich längs der viel Dekkung bietenden Zufahrtswege von Nijmegen die alliierten Panzerstreitkräfte auf und bereiten sich auf ihren soundsovielten Flussübergang seit der Normandie vor.

Auch die Amerikaner gruppieren sich neu. Das 504. Luftlande-Infanterieregiment lässt ein Bataillon zurück zur Bewachung der Brücken bei Grave, Heumen und Honinghutie und des Weges Grave-

Nijmegen. Die andern zwei Bataillone gehen über dem Maas-Waal-Kanal in Reserve.

Ein Bataillon des 505. Infanterie-Regiments wird der «Guards Armoured Division» zugeteilt. Dieses Regiment bleibt gleichwohl verantwortlich für den südlichen Sektor des Divisionsgebietes und schlägt wiederholt Angriffe des Feindes längs jener ganzen Front ab, vor allem bei Horst, Heikant und Riethorst. Das 508. Luftlande-Infanterie-Regiment auf der östlichen Flanke erweitert sein Gebiet und blockiert bei Wyler, Beek und Imthal den Talweg. Den ganzen Tag über versucht der Feind den Duivelsberg zurückzugewinnen, jedoch vergeblich.

Etwa um 1400 beginnt der *Angriff* auf die zwei *Brücken*. Die Tankkolonnen verfügen als Führer über Männer, die das «oranje-armband» tragen. Unter ihnen befindet sich Jan van Hoof, der sich durch jahrelangen Aufklärungsdienst äusserst genaue Kenntnis aller Besonderheiten der Brücke erworben hat. Bei der eigentlichen Eroberung der Brücke muss er beim Durchschneiden einer Zündschnur sein Leben lassen. Alles geht gut bis zum Zentrum der Stadt. Auf dem Marienplatz, 400 m vom südlichen Ende der Wegbrücke gelegen, läuft sich jedoch der Angriff fest. Ein heftiges Gefecht entwickelt sich, das während der ganzen Nacht wütet. Viele Häuser beginnen zu brennen und beleuchten so die Schlachtfelder. Der sogenannte Dalkhof und seine Zugangswege sind zu einer starken Verteidigung eingerichtet. Bis zur gefürchteten 8,8 cm Kanone sind alle Waffen in grosser Zahl eingesetzt. Die Kampfwagen ziehen sich, angesichts der Unmöglichkeit, in der Dunkelheit zu operieren, zurück.

Am Morgen säubert das 504. Luftlande-Infanterie-Regiment zusammen mit den 2 Bataillonen der «Irish Guards» das Gebiet von Jonkerbosch bis an den Waal, östlich vom Maas-Waal-Kanal und macht sich dort bereit für den Flussübergang. Gleichzeitig erneuert das zweite Bataillon des 505. Luftlande-Infanterie-Regiments seine Angriffe auf die südlichen Anfahrtswege zu den zwei Waalbrücken.

Mittwochmittag, 20. September, um 1400 stürmen die amerikanischen Fallschirmtruppen, unterstützt durch die Panzerwagen des 2. Bataillons der «Grenadier Guards» gegen die südlichen Befestigungen der grossen Brücke von Nijmegen. Meter um Meter wird der Feind mit Bajonett und Handgranaten zurückgeworfen und um 1700 ist die Brücke selbst erreicht. Inzwischen ist um 1500 auf der nörd-

lichen Flanke westlich der Eisenbahnbrücke, gerade unterhalb des Forts von Holland, Oberst R. H. Tucker, der kleine, zähe Kommandant des 504. Regiments, mit seinen Fallschirmspringern übersetzt.

Unter dem Feuerschlag britischer Tanks und in Deckung hinter einem Rauchschild gegen das mörderische Mg.- und 40 mm-Feuer, welches von 4—600 Deutschen unterhalten wird, rudern die ersten 200 Mann in 26 kleinen, zerlegbaren Angriffsbooten über den Fluss. Mindestens die Hälfte der Boote kehrt für eine zweite Ladung zurück; die Männer jedoch, die auf der andern Seite warten, müssen so schnell als möglich Unterstützung erhalten, so dass mancher Amerikaner schwimmend seine Kameraden erreicht. Wiederum entwickelt sich ein Kampf von Mann gegen Mann. Um 1800 ist auch das nördliche Ende der Brücke vom Feind gesäubert. Eine halbe Stunde später rollt der erste britische Tank über die unbeschädigte Waalbrücke. Auch dieses Mal ist es das 504. Luftlande-Infanterie-Regiment, das genau drei Tage früher an der Maas, nun am Waal, einen Brückenkopf formt.

Während der Eroberung der Brücke hatten sich die daran nicht teilnehmenden Luftlanderegimenter hart geschlagen. Der Feind trachtete darnach, mit starken Angriffen die Division zu zersplittern und aufzurollen. In den späten Morgenstunden wird das 508. Luftlande-Infanterie-Regiment bei Wyler durch drei von Panzerwagen unterstützte Kompagnien angegriffen und gegen Mittag versuchen zwei Bataillone deutsche Fallschirmjäger, ebenfalls unterstützt durch Panzerwagen, bei Beek durchzubrechen. Die Amerikaner sind genötigt, ihre Linie um 1000 m aus der Ebene nach einem Hügelzug zurückzunehmen. Beek wird um 2100 durch die Alliierten erobert. Um 2300 werden sie jedoch von dort wieder vertrieben.

Parallel mit diesen Operationen des Feindes gehen im Süden seine heftigen Angriffe auf Mook. Auch dort glückt es einem deutschen Regiment, durch Tanks und Artillerie gehörig unterstützt, die Amerikaner am Nachmittag auf das Bahnviadukt zurückzudrängen; 185 Segelflugzeugpiloten werden eingesetzt, um diese Front zu verstärken und die alliierte Linie wieder herzustellen.

Während das zweite britische Heer in Richtung Elst durchrollt, wird die 82. Division auf das äusserste angespannt, um das eroberte Terrain zu halten. Der Feind reagiert mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften auf die für ihn sehr kritische Situation. Gelingt es den Alliierten, den engen Korridor — um mehr handelt es sich nicht — von Eindhoven nach Arnhem zu halten, dann

sind sie damit über die grössten Wasserhindernisse gelangt — auch über den Rhein — und die Siegfriedlinie ist umgangen.

Das Artilleriefeuer wird von Tag zu Tag intensiver. Auch erscheinen immer mehr deutsche Flugzeuge, die u. a. vom Flugplatz Deelen aus, im Norden von Arnhem, operieren und die meistens verschwunden sind, bevor die RAF-Jäger sich nähern. Die am weitest vorausgeschobenen alliierten Basen sind durch den schnellen Durchstoss der letzten Tage ein gutes Stück zurückgeblieben; sie befinden sich noch in Belgien. Trotzdem entwickeln sich ab und zu heftige Luftduelle, vor allem wenn der Feind darnach trachtet, die raketenfeuernden Typhoons abzuwehren.

Im Verlaufe des Donnerstagnachmittags, 21. September, wirft das 508. Regiment den Feind endgültig aus Beek, nachdem der erste Angriff bei Morgenrauen abgewiesen worden war. Um 1500 wurden aus C-41 Douglas Transportmaschinen im Westen des Maas-Waal-Kanals neue Vorräte abgeworfen, die mit Hilfe von holländischen Landstreitkräften geborgen werden konnten. Gute Dienste leisten diese Männer übrigens auch bei der Bewachung von 2000 Gefangenen, die bisher gemacht worden sind.

Längs dem ganzen Korridor verharret der Feind in wütenden Angriffen und am 22. September ist selbst die einzige Verbindungslinie bei Veghel unterbrochen. Eine Anzahl deutsche Tanks schiessen die alliierten Nachschubformationen in Brand. Die «Coldstream Guards» gehen sofort zurück, um dieser Drohung begegnen zu helfen.

Am Freitag, den 23. September, starten von sechs Flugplätzen in «East Anglia» 402 Segelflugzeuge und landen in der Umgebung von Overasselt; es handelt sich um das 325. Infanterie-Regiment plus die Reste des 80. Flab-Bataillons, das 301. Luftlandegeniebataillon, spezielle Divisionstruppen sowie Militärpolizei. Dieser «lift» stösst unterwegs auf mehr Schwierigkeiten als die ersten beiden und 43 Segelflugzeuge mussten zwischen der Küste und dem Landungsterain ausgehakt werden. Am folgenden Tag übernimmt das 305. Regiment den südlichen Sektor von Mook nach Groesbeek vom 505. Luftlande-Regiment. Die Division ist nun dermassen verstärkt, dass es möglich wird, die verschiedenen Bataillone der Reihe nach in Reserve zurückzunehmen, um der Truppe die verdiente Ruhe zu geben.

Mit Bomben und Granaten betont der Feind weiterhin sein besonderes Interesse für die grosse Waalbrücke bei Nijmegen, jedoch

ohne viel Erfolg. Zwar wird am 26. September das Fahrtrassé beschädigt; der Verkehr wird dadurch jedoch nicht gehemmt. In der Frühe des 29. September geschieht etwas Unerwartetes: ein Mittelbogen der Eisenbahnbrücke fliegt in die Luft und durch eine zweite Explosion wird im südlichen Ende der Wegbrücke ein grosses Leck geschlagen. Kurz darauf werden 10 SS-Männer in speziellen Wasseranzügen am Waalufer gefangen genommen. Diese Männer haben, mit dem Strom schwimmend, von dem durch die Deutschen gehaltenen Uferstück eine Art Torpedo am Brückenpfeiler angebracht. Dank der starken Strömung ist die Wegbrücke vor grossem Unheil verschont geblieben und der Schaden kann rasch wieder behoben werden.

Abgesehen von einem Terraingewinn des 325. Infanterie-Regimentes, das sich im Süden von Mook nach Middelaan vorarbeitet und einigen lokalen Veränderungen bleiben die amerikanischen Stellungen nach der Eroberung der Waalbrücke praktisch unverändert. Sie ziehen sich vom Waalufer bei Erlekom längs dem Wylersee und dem Reichswald bis an die Maas bei Katerbosch.

Diese Linie bleibt den ganzen Winter über Frontlinie. Vom 6. Oktober an hält das 508. Regiment einen Sektor westlich von Elst bis Bommel, während die amerikanische 101. Luftlandedivision, die am 17. September nördlich von Eindhoven abgesprungen ist, die östliche Hälfte besetzt. Die linke Flanke des Korridors wird mit der Befreiung von s'Hertogenbosch an das südliche Waalufer verschoben. Dort im Gebiet von Maas und Waal treten die ersten niederländischen Sturmtrupps während des Winters in Aktion. Am 16. Oktober wird die 82. amerikanische Luftlandedivision durch die 3. kanadische Infanterie-Division abgelöst.

496 amerikanische Fallschirmabspringer sind gefallen, 1933 verwundet. Ausserdem werden 640 vermisst — zusammen ein Viertel der Division. Die «Operation Market» kann abgeschlossen werden mit dem Satz: «All missions accomplished». (Schluss folgt.)